



Die Marmorsäulen (3,20 m hoch) markieren symbolisch den Zugang zum Wehlheider Platz. Vergoldete Birnen (140 cm), Tisch aus Granit (Durchmesser 75 cm), Stahltopf (40 x 50 cm).
Foto: A. Fingerling

Kunst im öffentlichen Raum: Marktbrunnen

Anne Fingerling

Spiel mit der Perspektive

Zwei riesige goldfarbene Birnen thronen jeweils auf einer Säule. Dazwischen kocht ein ebenso überdimensionierter roter Topf auf einer viel zu großen „Herdplatte“ ständig über; zumindest im Sommer. Im Winter kommt der Deckel auf den Topf. Verspielt wirkt Heinrich Brummacks Marktbrunnen auf dem Wehlheider Platz. Am 21. Februar 2018 starb der Künstler im Alter von 82 Jahren; doch sein Brunnen sprudelt auch weiterhin.

Der humorvolle Blick aus kindlicher Perspektive ist typisch für Brummack. Indem er gewöhnliche Gegenstände größen- und materialmäßig verfremdet, spielt er mit Sehgewohnheiten und setzt ironische Zeichen. Aus dem rot emaillierten Stahltopf sprudelt unentwegt das Brunnenwasser – als Quell des Lebens und zugleich sinnbildlich als Quell des lebendigen Treibens auf dem Wehlheider Platz; seit 1983 findet hier jeden Freitag ein regionaler Wochenmarkt statt.

Wo einst Häuser standen

Auch die Birnen verweisen auf die Funktion des Marktplatzes. Indem der Bildhauer die

Riesenfrüchte aus Kunststoff vergoldet und zusätzlich auf das Kapitell einer Marmorsäule hebt, würdigt er auf ironische Weise das Banale und Alltägliche. Die Säule wird als Element und Ausdruck von Herrschaftsarchitektur regelrecht demontiert. Immer wieder stellt Heinrich Brummack auf derart spielerische Weise Autorität und Hierarchie infrage.

Brummack sagte einst über sein künstlerisches Werk: „Überall ist Heiterkeit, aber hinter allem steckt auch Trauriges.“ Dies trifft durchaus auch auf den Wehlheider Platz zu: Dort, wo vor den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges noch Häuser standen, erhebt sich seit 1989 Brummacks Marktbrunnen. Die beiden Säulen fungieren gleichsam als Tor zum Platz, der als solcher erst 1980 eingeweiht wurde.

Künstler-Nekropole

Heinrich Brummack ist auch auf der Künstler-Nekropole im Habichtswald vertreten. Er installierte hier 1997 sein künftiges Grabmonument, eine auf zwei steinernen Sarkophagen ruhende Granitschale. Die Schale füllt sich mit Regenwasser und dient, wie

die „Herdplatte“ auf dem Wehlheider Platz, als Vogeltränke. Beide Platten bestehen aus Granit, dem klassischen Material des Gedenkens, und werden mit Wasser bespielt, dem Element und Symbol des Lebens. Indem die Kunstwerke von Vögeln genutzt werden, verbindet sich die Skulptur mit der Natur, der Ort des Totengedenkens mit dem Leben.

Als künftige Besucher seiner Grabstätte erwartete Brummack, vermutlich mit seinem typischen Augenzwinkern, vorrangig Vögel und Hasen. Ein Hase, mit Schnur zum Hinterherziehen, bot ihm denn auch das letzte Geleit; die Hasenskulptur nahm als Urne die Asche des verstorbenen Künstlers auf und wurde im Mai 2018 in einer der Grabkammern der Vogeltränke versenkt. Natürlich strahlt der Hase im für Brummack typischen „glänzenden Dukatengold“ – wie die Birnen des Wehlheider Marktbrunnens. Schade, dass man den Hasen nun nicht mehr sehen kann.



Der goldene Hase (ca. 45 x 45 cm) birgt die Asche des am 21. Februar 2018 verstorbenen Künstlers Heinrich Brummack; bis zu dessen Beisetzung war der Hase im Museum für Sepulkralkultur zu sehen. Foto: Museum für Sepulkralkultur, Archiv, Foto: Frank Hellwig